

16. SONNTAG im Jahreskreis

„Der unbequeme Jesus“ heißt es in einem Buch, in dem viele Beispiele genannt werden, wo Jesus - durch seine Worte oder Taten - uns herausfordert, Widerstände in uns hervorruft. Vielleicht auch im heutigen Evangelium. Da lobt Jesus tatsächlich eine Frau (Maria), die ihrer Schwester Martha alle Arbeit überlässt und selbst keinen Handgriff macht. Will Jesus da die Faulheit loben? Und da sagt er dann noch: „Maria hat den besten Teil erwählt“!

Jesus will uns auf etwas aufmerksam machen, was wir sehr oft - durch unsere vertrauten Gepflogenheiten - aus dem Auge verlieren. In diesem Fall will er sicher nicht die zwei Schwestern gegeneinander ausspielen. Und er lobt auch nicht das Nichts-Tun von Maria. Das wäre im Widerspruch mit dem, was er z.B. im Evangelium vom letzten Sonntag gesagt hat, wo er meinte: Es kommt darauf an sich zum Nächsten anderer zu machen, für sie etwas zu tun!

Es geht hier um etwas sehr Menschliches. Es gibt nämlich verschiedene Arten, sein Christsein zu leben. Es gibt verschiedene Haltungen und innere Einstellungen und Maria und Martha sind sozusagen die symbolischen Repräsentanten dafür. Maria ist die mehr besinnliche, beschauliche. Martha ist die aktive, immer sorgende. Aus einem echten Verantwortungsgefühl tut sie alles, um ihren Gast zu verwöhnen.

Wer wie Martha denkt, fühlt und handelt, der meint es gut, der will es recht machen - und trotzdem läuft er Gefahr, das Ziel zu verfehlen. Jesus freundlich aufzunehmen, sich um alles Mögliche zu kümmern, aber nicht wirklich Zeit und Muße für ihn selbst zu haben, ist nicht das Richtige. Jesus erinnert sie daran, wie sie in ihrer geschäftigen Betriebsamkeit eine tiefere und bereichernde Begegnung mit ihm versäumt.

Große Betriebsamkeit. Ein typisches Problem unserer Zeit! Wir haben so viel zu tun! So viele Termine, so viele Problemchen, die uns so wichtig vorkommen und uns in Beschlag nehmen. Und so verlieren wir Dinge aus dem Auge, die vielleicht wichtiger sind.

Sind wir mal ganz ehrlich: Wie viele Minuten, ja sogar Sekunden, wenden wir uns am Tag an Gott? Nehmen wir uns überhaupt Zeit, auf Jesus zu hören, z.B. beim Lesen in der Bibel? Was heißt „am Tag“ ... vielleicht in der ganzen Woche, außer in der Sonntagsfeier? Keine Zeit, einfach da zu sein mit Gott, vor Gott, bei Gott!

Das ist nun das Anliegen von Jesus! Er mahnt uns, das eine Notwendige nicht aus dem Blick zu verlieren. Glauben heißt, in einer beständigen Vertrauensbeziehung mit Gott leben, tagaus, tagein. Diese Beziehung pflegen, lebendig erhalten, sich Zeit dafür nehmen. Sonst lassen wir uns in unserem Leben durch viele Dinge mitreißen, die eigentlich nicht so wichtig sind, werden dadurch hektisch und oberflächlich unter Umständen auch innerlich leer.

Deswegen kann es auch nicht schaden, ja ist es sogar hilfreich, nicht nur am Sonntag, sondern z.B. auch während der Woche einmal an einem Gottesdienst teilzunehmen. „Zu Füßen von Jesus“ sitzen“ - so wie Maria.